

Land- und Hauswirthschaftliches.

Das Ausputzen und Reinigen der Obstbäume.

II.

* Nachdem im Allgemeinen Nothwendigkeit und Nutzen des Ausputzens und Reinigens der Obstbäume dargethan worden, soll nun eingehender gezeigt werden, was bei genannten Verrichtungen entfernt werden soll.

1. Es sind wegzunehmen alle durren oder nur dürftig treibenden und kränkenden Aeste und Zweige, sowie das abgestorbene Fruchtholz. Fruchtholz nennt man die an den Aesten seitlich stehenden kurzen Zweige, an welchen sich Fruchtknospen befinden, aus denen Blüthen und Früchte sich entwickeln. Wenn dieses Fruchtholz mehrmals getragen hat, wird es nach und nach dürr und nützt den Baum nichts mehr. Kränkende Aeste verschone man nicht, in der Meinung, daß sie sich wieder erholen werden, was selten der Fall ist; ihre Wegnahme nützt aber den gesunden Aesten, indem es bei diesen besseres Wachsthum bewirkt.

2. Nehme man weg alle zu dicht stehenden, überflüssigen Zweige und Aeste; dadurch gewinnen die stehen bleibenden an Kraft und Fruchtbarkeit und die Baumkrone wird licht und durchlassend.

3. Entferne man alle Aeste und Zweige, die sich kreuzen und sich deswegen reiben und berühren. Durch dieses Reiben, besonders der Aeste, entstehen an den Berührungstellen Verwundungen, woraus Krankheiten, namentlich der Brand, sich entwickeln, wodurch öfters die Aeste absterben oder selbst der ganze Baum zu Grunde geht.

4. Schneide man weg alle in die Krone hineinwachsenden Zweige und Aeste; dies gibt ersterer Regelmäßigkeit. Eine regelmäßige Baumkrone muß nämlich so beschaffen sein, daß man darin herum klettern kann, ohne hiebei von den Zweigen und Aesten viel gehindert zu werden.

5. Sind zu entfernen alle Zweige und Aeste, welche in die Krone anderer Bäume hineinwachsen; der Grund ist der gleiche wie bei Ziffer 3. Freilich sollte man diesem Uebelstande schon beim Setzen der Bäume vorbeugen durch weitere gegenseitige Entfernung derselben.

6. Nehme man weg alle zu weit nach unten hängenden Zweige und Aeste, damit man unter den Bäumen ungehindert weggehen und arbeiten kann, und damit zugleich dem mühelosen Obstdiebstahl vorgebeugt werde; denn wenn Einem die Früchte gar in den Mund hängen, ist die Versuchung, davon zu nehmen, fast zu groß. An Straßen und auf Aeckern ist es ohnehin nothwendig, den Baumstamm etwas höher als sonst zu pflanzen.

7. Sind wegzunehmen in der Regel wilden Triebe, Wasserloden oder sogenannten Wasserschosse. Ich sage: in der Regel, d. h., wenn der Baum sonst noch ein gehöriges Wachsthum zeigt. Macht er aber an den Spitzen der Aeste keine neuen Holztriebe mehr und kommen in Folge dessen an den untern Theilen der Aeste oder am Stamme Wasserloden häufig vor, so ist dies ein

Zeichen, daß der Baum seinen Saft in die äußersten Spitzen nicht mehr zu treiben vermag und deshalb verjüngt werden muß, wozu eben die Wasserloden sich sehr gut eignen. Dient ein solches Wasserschoß bei einem sonst gesunden Baume zur Ausfüllung einer Lücke in der Baumkrone, so schneide man dasselbe etwas zurück und lasse es sich zu einem Aste entwickeln. Daß die aus Wasserschossen entstandenen Aeste unfruchtbar bleiben sollen, ist eine irrige thatsächlich längst widerlegte Meinung.

8. Zu entfernen sind die Wurzel- und Stamm- ausläufer (die sogenannten Räuber), d. h. jene Schosse, welche aus dem Wurzelhals und aus dem Stamme hervorstechen. Manche Bäume, namentlich die aus dem Walde geholten schon größeren Wildstämme machen häufig derartige wilde Triebe. Läßt man diese ungestört verwuchern, so beeinträchtigen sie das Wachsthum der über ihnen befindlichen Baumtheile sehr. Sie sind daher fleißig wegzuschneiden aber nicht wegzureißen; denn durch letzteres wird der Baum meistens verwundet, indem gewöhnlich ein Stück Rinde mit weggerissen wird.

9. Entferne man alle Schmarozerpflanzen, als: Misteln, Epheu und andere Schlingpflanzen, Moose, Flechten und Schwämme; denn sie entziehen dem Baum Säfte und sind zum Theil Schlupfwinkel der Insektenlarven. Die Baummistel muß aus den Stammtheilen und Aesten, wo sie sich festgesetzt hat, förmlich mit ihrer Wurzel herausgeschnitten werden, wenn man sie vertilgen will. Die entstandene Wunde ist zu verstreichen. Moose und Flechten auf der Baumrinde sind am leichtesten nach Regenwetter zu entfernen; Schwämme sind wegzuschneiden. Moose und Schwämme zeigen sich häufig bei Bäumen auf schattigem oder feuchten Standorte; in diesem Falle müssen erst die Grundursachen des Uebels — Schatten und Feuchtigkeit — wenn es möglich ist, entfernt werden. Ein gehöriges Auslichten der Krone kann der Beschattung des Baumes durch sich selbst abhelfen.

10. Kratze man die alte abgestorbene Rinde ab an Stamm und Aesten, besonders wenn sie feucht und faulig ist. Dies Geschäft soll in der Regel im Frühjahr ausgeführt werden und läßt sich am leichtesten nach einem Regen abmachen. Hiebei ist aber sorgsam zu verfahren, damit man nicht die gesunde Rinde oder gar den Splint verlese; wo solches dennoch geschieht, ist die Wunde sogleich zu verstreichen. Ein zeitweiliges Ueberbürsten der Baumrinde mit einem Gemisch von Gülle und Wasser ist sehr zu empfehlen, weil hiedurch die Rinde gereinigt und ihre Thätigkeit zu Gunsten des Baumes neu belebt wird.

Die beim Abkratzen der Rinde und des Mooßes sich ergebenden Abfälle lasse man aber nicht unter den Bäumen liegen, sondern sammle sie sorgsam auf und verbrenne sie, damit die darin enthaltenen Insektenlarven mit vertilgt werden.

11. Entferne man zeitig im Frühling die Raupennester von den Bäumen und Sorge durch Verbrennen oder sonstwie dafür, daß die Raupen nicht zum Auskriechen kommen. Freilich sollte das Sammeln der Raupennester eine allgemeine Verpflichtung sein; denn wenn dies nur einige Baumbesitzer thun, die meisten es aber